

Ist eine kosmische, zeitlose Harmonie die Grundlage unserer Gesundheit?

Gedanken über das Gute, das Wahre, das Schöne



Bevor Sie diesen Artikel lesen, setzen Sie sich bitte hin und fühlen Sie in sich hinein. Wie sehr bestimmen ihre Werte des Guten, Wahren und Schönen Ihr Leben? Sie werden erkennen, dass es sich um grundlegende Inhalte Ihres Lebens handelt. Mode, Musik, Konflikte, Wissenschaft, Therapie, Partnerschaft, Politik usw. all diese Inhalte Ihres Lebens sind mehr oder weniger von Ihrer Auffassung des Guten, Wahren und Schönen abhängig.

Was ist gut, wahr, schön? Tagtäglich sind wir mit dieser Frage konfrontiert, aber Hand auf's Herz, haben Sie sich die folgenden Fragen, ganz persönlich, schon einmal gestellt? Das Schöne: Für

Manchmal hört man recht eigenartige neue Wortschöpfungen von den mächtigen Männern und Frauen unserer Welt. Von „Schurkenstaaten“ und der „Achse des Bösen“ ist da die Rede. Politiker sprechen nicht vom politischen Partner, sondern vom politischen Gegner. Unsere Welt scheint zweigeteilt in gut und böse, richtig und falsch, schön und hässlich. Kann es, angesichts von so viel Gewalt, eine zeit- und raumlose Dimension geben, die für allen Menschen gut, wahr und richtig ist?

Von Dr. Michael Ehrenberger

manche Kunstwerke werden unglaubliche Summen an Geld gezahlt, warum? Das Gute: Welcher Mensch ist unserer Meinung nach gut, welcher böse und warum? Das Wahre: Unsere Wissenschaft steht offiziell für „die Wahrheit“, viele wichtige Erkenntnisse werden jedoch nicht öffentlich publiziert, warum? Und zum Schluss, woher kommen unsere persönlichen Ansichten?

Die individuellen Ansichten über das Gute, das Wahre und das Schöne bergen, wie die Geschichte es zeigt, das Potenzial für viele Konflikte in sich. Denken Sie doch einmal kurz in ihrem eigenen Leben zurück. Worum drehen sich die kleinen, manchmal auch größeren Konflikte?

Wenn wir ehrlich sind, dann wissen wir subjektiv immer, wer im Recht und wer im Unrecht ist. Natürlich sind wir selbst die Person, die im Recht ist. Jeder ist für sich der „Gute“ und wir glauben, zumindest im Moment des Konfliktes, zu wissen, was wahr ist.

Nach dem Erkennen der Problematik stellen sich einige grundlegende Fra-

gen: Existiert ein reines Wissen über das Gute, das Schöne und das Wahre vielleicht in einer uns noch weitgehend verborgenen Dimension, die zeit- und damit raumlos und somit außerhalb menschlicher Manipulationen beheimatet ist? Wenn dies der Fall ist, wie können wir diese Dimension erkennen? Und schließlich: wenn wir die Grundregeln von gut, wahr und schön erkannt haben, wie können wir sie in unser tägliches Leben und soziales Gefüge integrieren, um damit zukünftige Konflikte zu vermeiden?

Bevor wir versuchen, diese Fragen zu beantworten, wollen wir versuchen „gut“, „wahr“ und „schön“ zu definieren. Was verbirgt sich hinter diesen Begriffen, deren subjektive Auslegungen so viel Konfliktpotenzial mit sich bringen.

Das Schöne, im herkömmlichen Sinn verwendet, spiegelt unseren subjektiven Selbstausdruck wider. Wir hören die Musik, die uns gefällt, tragen Farben an unserem Körper, mit denen wir uns wohl fühlen, und sammeln Bilder, die unserem subjektiven Gefühl von Schönheit entsprechen. Sowohl einzelne Individuen, als auch verschiedene Kulturen zeigen und beschreiben ihre eigene Empfindung von Schönheit. Kann den ganzen unterschiedlichen Auffassungen von Schönheit ein gemeinsames, weltumspannendes allgemein gültiges Informationsfeld zugrunde liegen?

Das Wahre beschreibt den Bereich der (scheinbar) objektiven Realität. Die Wissenschaft versucht, mit einem möglichst objektiven Blick die Gesetzmäßigkeiten des Lebendigen zu erforschen und zum Wohle der Menschheit in Erfindungen und Technik umzusetzen. Unsere heutige, offizielle Wissenschaft ist jedoch nicht frei, sondern dient den Interessen der Wirtschaft.

Wiederum stellt sich eine Frage: Gibt es ein Informationsfeld, in dem sich eine umfassende Wahrheit verbirgt?

Würde ein geistiges Betreten dieses Feldes das Ende der herkömmlichen, größtenteils käuflichen Wissenschaft bedeuten?

Das Gute definiert das friedliche Zusammenleben der Menschen dieser Welt in einer moralischen Art und Weise. Begriffe, wie Gerechtigkeit, Güte, gegenseitiger Austausch und Verständnis, werden als die Grundlage einer gesunden Gesellschaft angenommen. Wie es mit unserer Umsetzung in der gegenwärtigen Welt steht, können sie Ihrer heutigen aktuellen Tageszeitung oder den stündlichen Nachrichten im Radio entnehmen. Angesichts all der ethisch-moralischen Probleme, denen sich die Menschheit derzeit zu stellen hat, können wir natürlich auch zum Thema „das Gute“ die Frage stellen, ob es Regeln des Zusammenlebens gibt, die der Mensch nicht erfunden hat, deren Einhaltung jedoch zu einer friedlicheren Welt führen?

Der aufmerksame Leser hat bereits erkannt, dass wir uns auf die Suche nach einer Ideenwelt aufmachen, einer Informationsebene, die ähnlich wie ein Radioprogramm im Raum vorhanden ist. Diese Informationsebene, oder auch Informationsfeld, könnte durch die Rhythmen und Proportionen der Natur für uns sichtbar werden. Informationen, Rhythmen und Proportionen sind in der Lage natürliche Systeme zu ordnen. Das griechische Wort für Ordnung lautet „Kosmos“.

Das Schöne. Sucht man in der Natur (im gesamten Universum) nach wiederkehrenden Proportionen und Rhythmen, verläuft diese Suche in der belebten, aber auch in der unbelebten Natur immer erfolgreich. Wir finden exakte Proportionen wie den goldenen Schnitt, die Zahlen Phi (= 1.61803 ...) und Pi (=3.14159...), erkennen exakte Sechsecke in Schneekristallen und in Bienenwaben und wir entdecken die harmonischen Intervalle der Musik in den Umlaufbahnen der Planeten um die Sonne. Die Natur erscheint



in einem hohen Maß geordnet und sie stellt diese Ordnung in Form der Schönheit von Blumen, Wasserkristallen, Spiralen, Zellen, Tönen, Schwingungen, und Rhythmen überall und kostenlos zur Schau.

Die Naturbetrachtung in der Suche nach der Schönheit erinnert uns an die Worte Goethes: „Müset im Naturbetrachten immer Eins wie Alles achten, ..., so ergreift ohne Säumnis, heilig öffentlich Geheimnis“. In seiner tiefen, innewohnenden Sehnsucht nach Harmonie hat der Mensch immer schon die wahre Schönheit in der Betrachtung der Natur gefunden. In Bauwerken unserer Vorfahren, wie zum Beispiel den Pyramiden (die man nicht nur in Ägypten sondern in aller Welt findet) oder den gotischen Kathedralen ist das Wissen um die Gesetze der Schönheit der Natur exakt enthalten. Immer wieder findet man in den Bauwerken den goldenen Schnitt, die Zahlen Pi und Phi und andere Proportionen, die der Mensch von der Natur gelernt hat. Johannes Kepler, der große Astronom, erkannte in den Bahnen der Planeten die Sphärenklänge

und wurde, Jahrhunderte nach seinem Schaffen, in all seinen Theorien bestätigt. Komponisten wie Mozart, Bach und Brahms waren in der Lage, Harmonien und Rhythmen der Natur in Kompositionen niederzuschreiben. Kompositionen, die zeitlos sind und den Zuhörer in eine harmonische Stimmung versetzen. Spielt man diese Kunstwerke etwa Babys in Brutkästen vor, dann entwickelt sich ihr kleines Gehirn erstaunlicher Weise besser und harmonischer.

Das Schöne lässt sich also in der Natur erkennen, wie sieht es aber mit dem Wahren aus? Auch Wahrheit lässt sich aus und in der Natur erkennen. Die Naturwissenschaft beschäftigt sich ja, ihrer Definition nach, mit der Erforschung natürlicher Prozesse. Wo sonst könnte der Mensch die Wahrheit erkennen, als in der Natur? Leider denken viele Naturwissenschaftler, besonders Biologen und Mediziner im alten, mechanistischen Weltbild. In diesem Weltbild steht rein die Materie in Vordergrund und nicht die Beziehung zwischen den Teilen, dies ist ein gravierender Fehler. Das Feld

bleibt also weitgehend unberücksichtigt. Prof. Pietschmann, Physiker und Prof. an der Universität Wien, sagte kürzlich in einem Interview: „Dass die Elektronen nicht um den Atomkern kreisen, wissen wir seit über 80 Jahren. Ich fürchte, dass die Biologie da noch einen weiten Weg vor sich hat“. Prof. Hans Peter Dürr, Mitarbeiter und Freund des Physikers Werner Heisenberg drückt es noch exakter aus: „Es gibt keine Materie an sich. Wir denken immer noch wie im 19. Jahrhundert, benützen die Technik des 20. Jahrhunderts und wollen die Probleme des 21. Jahrhunderts lösen, das kann nicht funktionieren“. Warum sich die offizielle Wissenschaft, vor allen Dingen die Medizin und die Biologie, den neuesten Erkenntnissen der Quantenphysik verschließt, kann nur mit Vermutungen beantwortet werden, die jedoch nicht Inhalt dieses Artikels sind. Es bleibt jedoch die beschämende Tatsache, dass wir längst anstehende Probleme, wie den Hunger in dieser Welt, die Behandlung von chronischen Krankheiten und die Lösung des Energieproblems in den Griff bekommen könnten. Die Lösungen sind bereits vorhanden und liegen allein in der exakten Beobachtung der Natur verborgen. So ergreift ohne Säumnis, heilig öffentlich Geheimnis.

Nachdem wir uns bereits dem Schönen und dem Wahren (aus der Sicht der Naturwissenschaft) genähert haben, bleibt noch die Frage offen, ob wir auch das „Gute“ aus der Natur ableiten können. Es liegt natürlich an Ihnen, lieber Leser und liebe Leserin, diese Frage für sich selbst zu beantworten. Meiner Meinung nach steht es außer Frage, dass wir auch das Gute in der Natur erkennen können.

Vielleicht liegt die Antwort nicht so offenkundig vor uns, dass wir nur zugreifen müssen, wie auf ein reich gedecktes kaltes Buffet. Dennoch kann für mich das Gute auch in der Natur und ihren Gesetzen erkannt werden. Wie wir bereits erfahren haben, sind die Schönheit und die Wahrheit in der Natur sichtbar. Wie in einem Hologramm beinhaltet jeder noch so klei-

ne Teil der Natur die ganze Wahrheit und Schönheit in sich. Nichts existiert losgelöst von anderen Teilen, alle Teile sind durch ein unsichtbares Band verbunden. Es gibt Biologen, wie zum Beispiel Bruce Lipton, die der Meinung sind, dass es sich bei der Menschheit um einen großen Organismus handelt. Jeder Mensch kann mit einer Zelle dieses Organismus verglichen werden. Wie aber schafft es ein Organismus, dass er reibungslos funktioniert? Dies gelingt allein dadurch, dass jede Zelle die ihr zugedachte Aufgabe erfüllt und dies zum Wohle des gesamten Organismus. Jede Zelle ist auf die anderen Zellen angewiesen und kann sich in den anderen Zellen wiederfinden. Jede Trennung ist daher eine Illusion, die nicht den Gesetzen der Natur entspricht. Das Gute in der Natur entspricht dem Gemeinsamen und nur durch gemeinsames Bemühen wird es eine Entwicklung der Menschheit geben. Alle Kräfte, die versuchen zu separieren, zu trennen, zu verurteilen, können der Menschheit nicht dienlich sein. Ob dies nun politische oder religiöse Kräfte sind. Bisher haben alle Organisationen die andere Menschen, Kulturen oder Länder auszugrenzen versuchen, kläglich versagt. Diese Erkenntnis sollte den aktuellen Machthabern, Politikern und Kirchenführern zu denken geben, aber natürlich zu allererst uns selbst.

Der Weg der Integration des Wahren, Schönen und Guten in unser eigenes Leben ist sicherlich nicht einfach. Immer wieder gilt es, bisherige, allgemein anerkannte Regeln zu brechen. Oft ist man Angriffen anderer ausgesetzt und diese Angriffe kommen nicht selten aus dem eigenen Freundes- und Familienkreis. Mein Ratschlag an Sie ist: Sie müssen nicht perfekt sein, das Wahre, Gute und Schöne zu leben. Bleiben Sie jedoch immer wahrhaft in Ihren Bemühungen, gestehen Sie sich Fehler ein, ohne sich schuldig zu sprechen und versuchen Sie zu erkennen, dass jedes Lebewesen ein unverzichtbarer Teil der Schöpfung ist. Das Gute, Wahre und Schöne besitzt kein Gegenteil, es ist. ✍